ebenso autonom wie in den freien Künsten Kreationen der Schmuckkunst voll eigenwilliger Originalität. Ohne Vorbilder. Eva Schwimmers ostpreußische Herkunft schlägt sich in ihren Arbeiten nieder, wie die selbstgewählte Einsamkeit, in der sie bewußt lebt und schafft. Im Museum der Stadt Regensburg zeigte man im Dezember 1978 Gemälde und Graphiken von Hannes Weikert.

Zagreb — Österreichisches Kulturinstitut

Drago Prelog und Ernst Friedrich waren in der Galerie Nova Ende 1978 zu Gast. Prelog markierte mit seinen neuesten »runden« Grafiken Wende und Abkehr. Nervös raffende Strichballungen, die um ein ovaleckiges Zentrum kreisen. Virulente Bündelungen um eine offengelassene Mitte, die unwillkürlich die Leere der Mattscheibe eines TV-Gerätes assoziieren.
Ernst Friedrich strukturiert phantasievoll, beschwört älpische Mystizismen und Imaginationen. Dichte Grafik in Buntstiften, gekonnt, weit ab bereits von Meister Weiler auf eigenem Weg. In einem Triptychon droht feinst Gestricheltes schwarz herab, höhlen anderswo sinnträchtig ausgesparte »Lichtungen« in montanesker Strichdichte.
Drago Prelog stellte anschließend in Celje (25. 1. bis 15. 2. 1979) aus, Ernst Friedrich ist ab 14. 3. 1979 mit seinen Arbeiten in der Galerie Lang, Wien, präsent. — (Abb. 6, 7)

Zürich/Küßnacht/Innsbruck — Galerie Claudiana

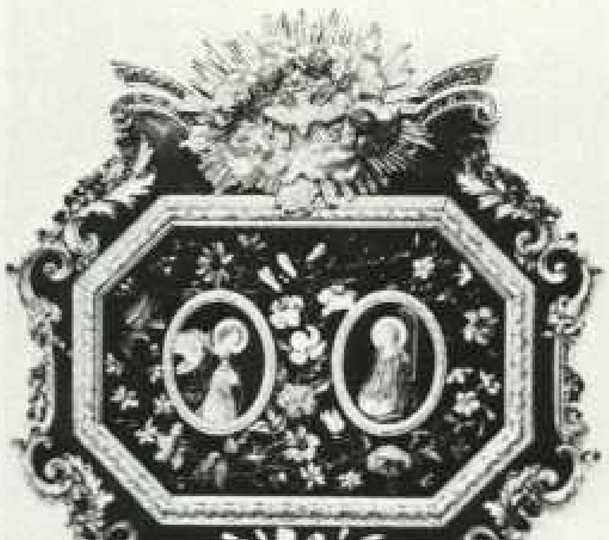
Elisabeth Bauerstein, österreichische Malerin, lebt am Zürisee. Sie macht immer wieder Reisen, die sie oft in exotische Regionen führen, die sie mit reicher künstlerischer Ausbeute zurückkehren lassen. Manchmal Rückkehr in das tirolische Vaterhaus, die Heimat. Offenes aus ihrer Seele, ihrem Wesen in neuen Bildern, Ende 1978 in der Innsbrucker Galerie Claudiana. Die AMK verzeichnete Bauersteins künstlerischen Beginn, verdankt ihr eines der allerersten damals beigelegten Kunstblätter. Schon ihre Anfänge zeigen eine deutliche Hinwendung zur Natur. Ihre gemalte Natur ist Natur aus tiefem Herzen, ist Manifestation der tieferen Gesetzlichkeit der Schöpfung.
Elisabeth Bauerstein steht unter dem hochidealen Eigenauftrag total gelebter Künstlerschaft. Konsequent folgt sie hier ganz Großen in eigentlich unfemininer Beharrlichkeit. Ergebnis: Malerei voller Farbenkraft und Sinnenhaftigkeit, eine Bildwelt, sensitiv und erfahren aus der echten Natur, mittels der Phantasie in das Absolute ureigenster künstlerischer Äußerung transformiert. Reddition erschauter, erfühlter, erlittener Natur, die auffordert teilzuhaben, diese als Außergewöhnliches zu empfinden. »Der gläserne Berg«, das »Sonnenrad«, »Die zwei großen roten Blüten«, eine vegetabile Groß-Demonstration in Nähe Holleghascher Abstraktionen, ein phantasievoller Naturalismus voller Esprit und Verve. Elisabeth Bauerstein möchte mit ihren Bildern, sagt sie, »... Zugang zu einer Welt schaffen, in der das Dasein zu etwas Schönem, das Leben zur Kunst wird!« — (Abb. 8)

leopold netopil

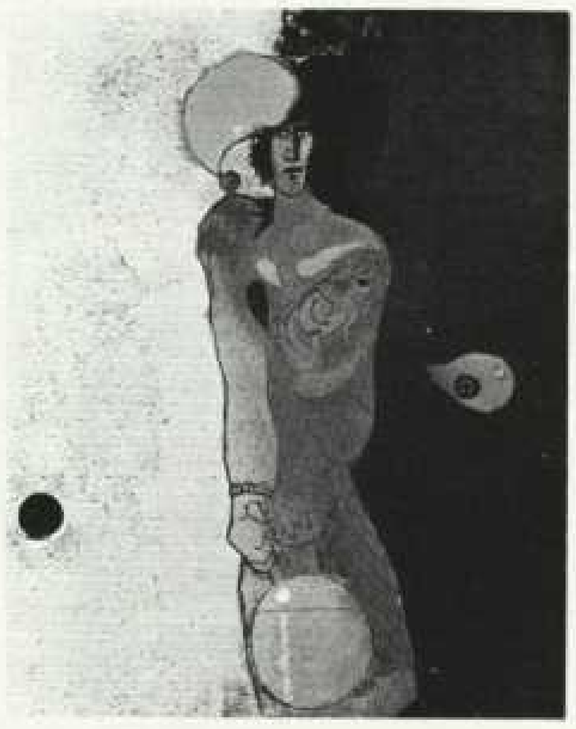
1

2

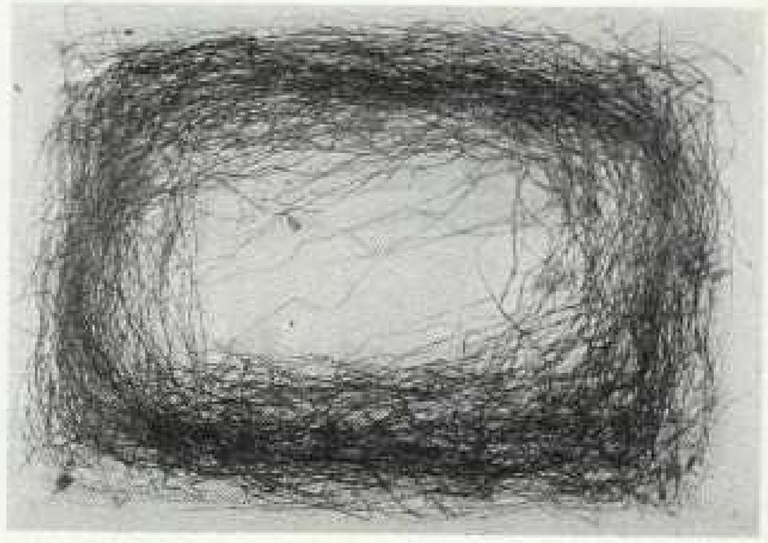
3



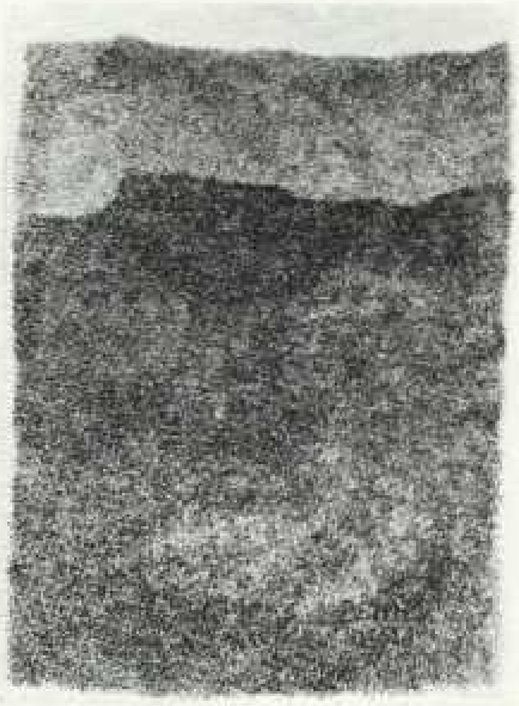
4



5



6



7

8

1 Marianne Maderna — »Psi-Effekt«
2 Zur Jubiläumsausstellung des Bayerischen Nationalmuseums »Die Welt als Uhr«. Moderne Mäzene: Kurt W. Hackel/NCR GmbH/Augsburg (Mitte) übergibt Scheck von DM 200.000.— an Dr. Lenz Kriss-Rettenbeck, Generaldirektor des »Bayerischen« (rechts) und Dr. Klaus Maurice (links), dem zuständigen Sammlungsleiter
3 Herbert Schneider, »In der Geborgenheit«, 1978. Aquarell
4 Andachtstafel der Markgräfin Sibylla Augusta von Baden. Florentinisch, Anfang 18. Jh. Pietra-Dura-Technik, H 89 cm, B 85 cm
5 Adi Holzer, »Till und das Rote Meer«, 1975. Zyklus »Till Eulenspiegel«. Orig. Siebdruck
6 Drago Prelog, Grafik in Tusche, Grafit, Collage/Papier, 1978
7 Ernst Friedrich, Grafik in Buntstiften, 1977
8 Elisabeth Bauerstein, »Sonnenrad«. Eitempera, Echtgold auf Novopan